

Max Werner Lenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512197>

Nutzungsbedingungen

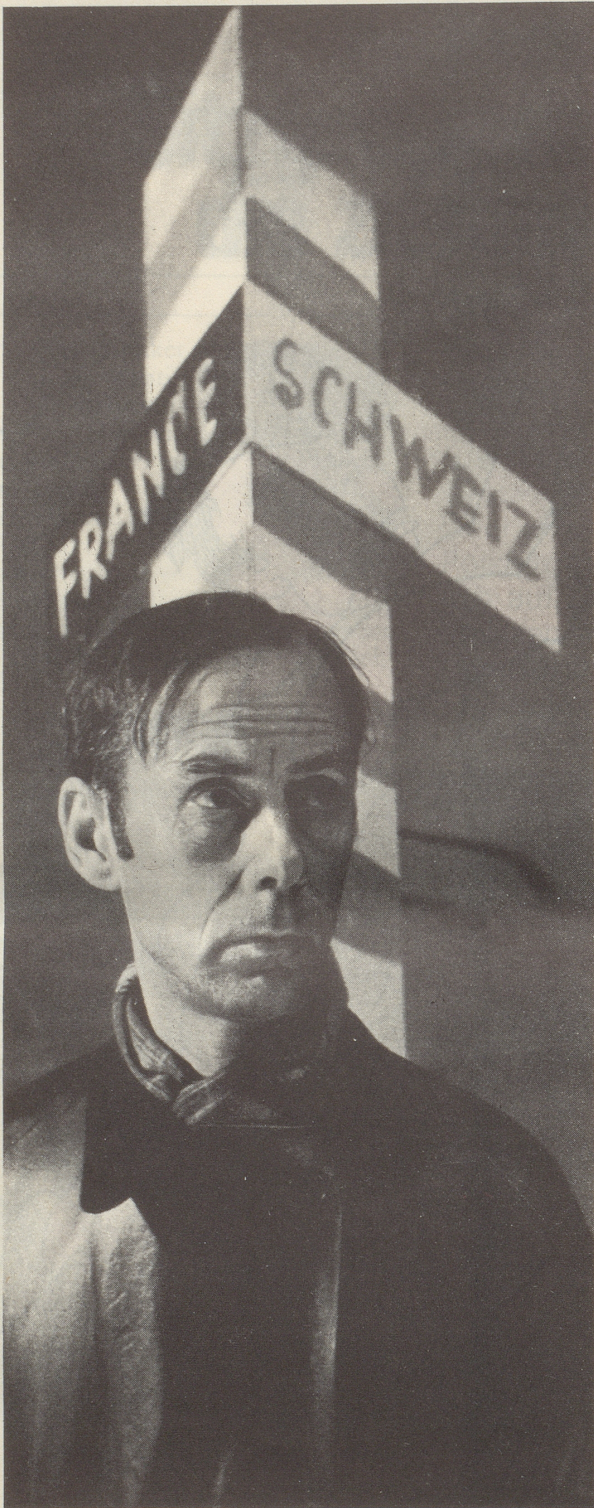
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Max Werner Lenz

ist gestorben. Der Nebelspalter hat allen Grund, dieses grossen Schweizers zu gedenken. Mit dem mutigen Cabaret «Cornichon» bleibt der Name Max Werner Lenz untrennbar verbunden. In den

Mensch ohne Pass

Ich bin aus aller Ordnung ausgetrieben.
 Sie nennen mich ein Emigrantenschwein.
 Sie sagen, wärst du doch zu Haus geblieben!
 Ich aber wollte ein Charakter sein.
 Ich sagte «Guten Tag» statt «Heil» zu rufen.
 Da hat man mir die Schutzhaft angedroht,
 Doch ich bin nicht zum Märtyrer berufen!
 Ich floh – aus einer Not in andre Not.
 Jetzt bin ich ein unangemeldetes Leben,
 Ich habe keinen Pass.
 Ich stehe daneben und bleibe daneben –
 Den Beamten ein ewiger Hass.

Die Staaten haben herrliche Devisen!
(nach Frankreich gewendet:)
 Hier drüben «Freiheit, Gleichheit, Bruderschaft»,
(nach der Schweiz gewendet:)
 Und dieses Land wird als Asyl gepriesen.
 Doch mich erwartet hier und dort nur Haft.
 So wie ich bin, so bin ich ungesetzlich.
 Zwar schlägt man nicht, man ist zivilisiert;
 Doch, bin ich körperlich auch unverletzlich,
 Die Seele darf man foltern, ungeniert.
 Denn ich bin ein unangemeldetes Leben,
 Ich habe keinen Pass.
 Ich stehe daneben und bleibe daneben –
 Den Beamten ein ewiger Hass.

Doch jetzt gibt's Kommissionen, wie ich höre,
 Die kümmern sich um uns und meinen's gut;
 Denn sie beschliessen, dass ich nicht mehr störe,
 Doch der Beschluss kommt in Beamten-Hut!
 Und bis die Paragraphen sich ergänzen
 Braucht's lange Zeit – inzwischen geht's mir schlecht,
 Man scheucht mich heimlich über fremde Grenzen.
 Bis ich krepriere – durch Gesetz und Recht.
 Dann bin ich ein unabgemeldetes Leben,
 Und brauche keinen Pass.
 Dann steh ich darüber und nicht mehr daneben,
 Ueber den Grenzen und über dem Hass.

Max Werner Lenz, Autor und Darsteller im «Cornichon»-Programm
 «Gradus!» (1935)

dreissiger Jahren sagte Lenz zwischen zwei Bühnennummern: «Was wir wollen? Dieses: den Mund aufmachen! Unsere Meinung sagen! Dem Geistigen ein Ventil öffnen! Frei sein, zu sagen, was wir denken!» Der Nebelspalter nimmt Abschied von einem Weggefährten aus böser Zeit mit einem Cabaret-text, dessen Aktualität zeitlos ist.